

## QC.1.2 – Quartierscharakteristik Berlin Hufeisensiedlung

### Basisinformationen

<b>Größe</b>	18,2 ha, davon 14,4 ha Garten- und Freifläche und 3,7 ha bebaute Fläche 1.2.1: 15, 29 ha: denkmalgeschützter Bereich 1.2.9: 52, 1.2.11: 32, Gesamtfläche „Großsiedlung Britz“: 37,1 ha 1.2.10: 44; 1.2.11: 20
<b>Wohneinheiten</b>	1.027 Wohneinheiten, davon 472 Einfamilienhäuser (ohne östlichen Teil) (BA I und II) 1.2.1: 15; 1.2.10: 22, 46 % Einfamilienhäuser, 54% Geschosswohnungen 1.2.4: 81, 1.964 WE 1.2.11: 32, 679 Reihenhauseinheiten, 1.285 WE im Geschossbau 1.2.10: 44
<b>Einwohner:innen</b>	1970: 2.339 EW, 1987: 1.901 EW 1.2.4: 81, ca. 3.100 1.2.9: 49
<b>Lage im Stadtgebiet</b>	Bezirk Neukölln, Ortsteil Britz 1.2.1: 15
<b>Vornutzung</b>	Bestandteil des Rittergutes Britz 1.2.1: 15, 1924: Kauf des Gebietes durch die Stadt Berlin für 0,94 RM/m <sup>2</sup> 1.2.3: 21, großes Gelände mit mehreren Teichen wurde als Ackerland benutzt 1.2.8: 111
<b>Nutzungsstruktur</b>	Ausschließlich Wohnen, ohne nötige Wohnfolgeeinrichtungen 1.2.12: 125
<b>Zielgruppe</b>	Arbeiter und Angestellte 1.2.3: 22, durch hohe Mieten überwiegend Angestellte, Beamte und Handwerker 1.2.10: 27

### Planung

<b>Bauzeitraum</b>	1925-1927 1.2.1: 15, 1925-1930 in sechs Etappen 1.2.9: 52
<b>Leitbild</b>	„Genossenschaftsstadt“ als bauliche Synthese aus Gartenstadtidee und Großstadtstrukturen 1.2.5: 71, Synthese von der Gartenstadtidee mit der modernen Großsiedlung 1.2.9: 51
<b>Bauherr:in/-träger:in</b>	Westlicher Teil: Gehag (Gemeinnützige Heimstätten Spar- und Bau A.G.), Östlicher Teil: DeGeWo (Deutsche Wohnungsfürsorge Aktiengesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter) 1.2.1: 15f.
<b>Baudurchführung</b>	„Deutsche Bauhütte“ 1.2.4: 83, DeGeWo beauftragte großes Privatunternehmen mit geringen Produktionskosten 1.2.8: 123
<b>Städtebaulicher Entwurf</b>	Bruno Taut 1.2.9: 58
<b>Planungsprozess</b>	Oberbauleiter Martin Wagner, Magistrat, Oberbürgermeister 1.2.1: 21, Bauverwaltung, Bürgermeister Ludwig Hoffmann 1.2.3: 22, Generalbebauungsplan von 1925 1.2.8: 111
<b>Finanzierung</b>	Mittel der Hauszinssteuer, Bewilligung durch Wohnungsfürsorgegesellschaft 1.2.8: 111, verfügbare Mittel nicht ausreichend, sodass Kredite aufgenommen werden mussten, Folge: höhere Mieten 1.2.10: 27
<b>Maße</b>	GRZ 0,2; GFZ 0,4 1.2.4: 81 1970: 120 EW/ha, 1987: 100 EW/ha 1.2.4: 81
<b>Architekt:innen</b>	Westliches Gebiet: Bruno Taut, Martin Wagner 1.2.1: 15, Gartenarchitekten: Leberecht Migge, Ottokar Wagler für

	Umsetzung verantwortlich (teilweise mit Veränderungen) 1.2.9: 49, 52, Östliches Gebiet: Paul Engelmann, Emil Fangmeyer 1.2.1: 16; 1.2.11: 21
<b>Besonderheiten</b>	Britz als erster konsequent entwickelter Arbeiterwohnungsbau mit Bedacht auf Hygiene, Weiträumigkeit, Luft, Sonne, Grünflächen; Hufeisen als Symbol für verbindende soziale Vorstellungen, Gemeinschaft 1.2.6: 35, Hüsung als Gartenstadt, Hufeisen als Ausdruck der neuen Siedlungsarchitektur 1.2.6: 35, erste deutsche Großsiedlung mit mehr als 1000 WE 1.2.9: 49, erstmals Verbund von genossenschaftlicher und gewerkschaftlicher Unternehmen als neues Modell im Vergleich zur Privaten Wohnraumversorgung und effektiver als staatliche Wohnbaupolitik 1.2.9: 49, Modernität und Sachlichkeit unter Einbezug wichtiger sozialer Elemente wie Licht, Luft und Sonne 1.2.9: 52, westlicher Teil: eher Einfachheit des neuen Bauens, östlicher Teil: traditioneller Städtebau der 1920er Jahre 1.2.12: 122f, westlicher Teil: erste und modernste Großsiedlung Deutschlands 1.2.12: 124

## Städtebau und Gestaltung

<b>Bebauungsstruktur</b>	Straßenrandbebauung 1.2.1: 21, blockartige Randbebauung 1.2.2: 320, Reihenhäuser, Zeilenbebauung, Hufeisen 1.2.3: 21, Östlicher Teil: städtebaulich vergleichbar mit Reihenhäusern und Geschosswohnungsbau sowie Freiraumgestaltung 1.2.11: 22
<b>Raumformende Elemente</b>	Hufeisen als „Stadtkrone“ und verbindende Soziale Wirkung 1.2.2: 320; 1.2.3: 21; 1.2.12: 123, der „Grüne Ring“ (Fritz-Reuter Allee) teilt das Gebiet in westlichen (GEHAG) und östlichen (DEGEWO) Teil 1.2.10: 18, Hüsung 1.2.12: 123
<b>Form/ Struktur</b>	Vor- und Rückliegende Häuserfronten entlang von geknickten und geschwungenen Straßen, teilweise mit Lücken 1.2.1: 18, dreigeschossige Randbebauungen umschließen Siedlung: Osten: Rote Front, Süden: vier Wohnblöcke mit einfacher Fassade und Wohnblöcken, Norden: zurückliegende Front mit großen Vorgärten, halbrunde Turmvorbauten 1.2.6: 33, keine räumliche Verbindung zwischen Hufeisen und umliegenden Straßen 1.2.6: 35, Rautenform des Hüsungs nicht direkt auf Hufeisen ausgerichtet, sondern abgeknickt, um Raum zu schaffen 1.2.6: 35, symmetrische und asymmetrische Anordnung der Baugruppen und Straßenzüge, kaum sichtbare Verschiebungen der Achsen 1.2.9: 49, Typisierung und somit Rationalisierung 1.2.9: 50, strahlenförmige Wohnstraßen ausgehend vom Hufeisen mit Einfamilienreihenhäusern 1.2.9: 52, 472 Reihenhäuser mit zwei Haustypen, aber keine Monotonie durch asymmetrische Positionen, Verengungen, Lücken, präsenste Kopfbauten 1.2.9: 52f.
<b>Gebäudehöhe</b>	2-3 Geschosse 1.2.1: 15, 3-Geschossige Bauten meist am Rand 1.2.10: 20
<b>Gebäudeform</b>	Fritz-Reuter-Allee: Westlicher Teil: „Rote Front“ – Straßenrandbebauung mit nur wenig schmalen Lücken, 32 gleiche Hauseinheiten 1.2.1: 17, Hufeisen: 350m lange, geschwungene Wohnzeile; 25 mal aneinandergereiht der gleiche Haustyp 1.2.9: 51, zwei Typen von Einfamilienreihenhäusern mit

	<p>schmalen, langgezogenen Gärten um Hufeisen herum 1.2.9: 53, Parchimer Allee, Buschkrugallee: ausschließlich Geschosswohnungsbau (Bauabschnitt III-V), Bauabschnitt VI, südlich Parchimer Allee/Glielower Str.: Einfamilienhäuser (2 VG) und Mehrgeschossbauten (3 VG), engere Bebauung als zu Beginn, 2x7 parallele Zeilen, versetzter Kopfbau in Parchimer Alle und Glielower Str. 1.2.9: 55-57, Reihenhäuser: 5m bzw. 6m breit 1.2.10: 22</p> <p>Östlicher Teil: verspielte, romantisierende und traditionelle Bebauung 1.2.1: 17, Einfamilienreihenhäuser zur Förderung der Gemeinschaft im Gegensatz zum Einfamilienhaus 1.2.6: 37,</p>
<b>Dachform</b>	<p>flachgeneigtes Pultdach anstelle von üblichem Satteldach 1.2.1: 21, Hüsung: Einfamilienreihenhäuser mit Satteldach mit Schleppgauben 1.2.1: 23; 1.2.6: 35, Mehrgeschossige Häuser: Flachdach; Reihenhäuser: Satteldach 1.2.2: 320, Einzelhäuser mit Giebeldach (Element der Architekturideologie der Nationalsozialisten) 1.2.5: 94</p>
<b>Gebäudegestaltung</b>	<p>viele unterschiedliche (Farb-)Gestaltungsvarianten und verschiedenen Anordnungen der Zeilen mit Wiederholungen und Spiegelungen brechen Monotonie der immer gleichen Reihenhautypen auf 1.2.10: 22, viele verschieden gestaltete Türen 1.2.11: 29, Verwendung von starken Farben 1.2.2: 320, gegliederte und farbige Fassaden 1.2.3: 22, Normierung von Fenstern, Türen, Dachrinnen, Treppenhäusern, Dächern zur Senkung der Kosten 1.2.5: 65, Treppenhäuser als Gestaltungs- und Gliederungselement 1.2.5: 66, <i>Hufeisen</i>: Vorplatz des Hufeisens unterbricht Rote Front; breite Treppe in Innenbereich des Hufeisens; 350m lang und Aneinanderreihung von 25 gleichen Einheiten; Kopfbauten für öffentliche Nutzungen (Café) 1.2.11: 45, Wohnungen teilweise Richtung Norden orientiert, daher keine Einhaltung von „Licht, Luft und Sonne“ 1.2.12: 123, <i>Hüsung</i>: glatte, ungegliederte Fassade; Ziegelmauerrahmen der Eingänge; kein sichtbarer Mittelpunkt in den Hauseinheiten 1.2.1: 23; 1.2.6: 35, Ziegel bzw. Klinker als Gestaltungsmittel von Hauseingängen, Sockeln, Schornsteinen 1.2.7: 48, Einfamilienreihenhäuser in verschiedenen Varianten 1.2.8: 119, Farbgestaltung als zentrales Merkmal 1.2.9: 49, homogene Vorgärten 1.2.11: 49, Element der Gartenstadtbewegung 1.2.12: 123, <i>Rote Front</i>: Randzeilen, dreigeschossig, gleiche Einheiten, vorgelagerte Treppenhäuser in Turmform 1.2.9: 55, 32 gleiche Hauseinheiten aneinandergereiht; Treppenhäuser farblich abgesetzt; Barriere zwischen Reihenhäusern und im Heimatschutzstil gehaltene DeGeWo-Siedlung; Flachdach (zunächst Baustopp, da kein Giebeldach vorgesehen war; Bepflanzung mit Ahornbäumen als Sichtschutz zwischen beiden unterschiedlichen Architekturnrichtungen 1.2.11: 43, <i>Zeile von Wagner in Stavenhagenerstr.</i>: Begrenzungsbau 1.2.11: 47, Doppellauben in Richtung „Akazienwäldchen“, lange Vorgärten, halbrunde Treppenhäuser (halber Turm) 1.2.9: 55, BA I und II: Geschosswohnungsbau als sicht- und hörbare Begrenzung zu dahinterliegenden Reihenhäusern (2 VG, ziegelgedeckte Giebeldach) 1.2.11: 36, BA III-IV: entlang der Straße flache Gebäude mit 3 VG und DG 1.2.11: 37, BA VI: Reihenhäuser und Geschosswohnungsbau Einflüsse der Moderne und des International Styles/Bauhaus; leicht geneigtes Pultdach und somit mehr nutzbare Wohnfläche als beim Giebeldach; größere</p>

	<p>Fenster für mehr Licht und Lüftungsmöglichkeiten; Gärten an der Hausvorderseite zur Einsparung einer zweiten Eingangstür 1.2.11: 39; Erweiterungen, nicht zum Welterbe gehörend, aber als Ergänzung errichtet: Stil der Klassischen Moderne, Geschosswohnungen mit Giebeldächern und Kleinwohnungen 1.2.11: 40f.</p>
<b>Fassadengestaltung</b>	<p><i>Hufeisen</i>: Weiß-blaue Gestaltung 1.2.9: 53, im <i>Einfamilienreihenhäuser-Gebiet</i> rund um das Hufeisen keine Blockweise Farbgestaltung; Gruppierung von Häusern, Reihen in gleichen Farben; rote, gelbe, weiße oder blaue Madenputze mit Struktur 1.2.9: 53, <i>Rote Front</i>: „blutrote“ Fassade 1.2.9: 53, <i>Zeile von Wagner in Stavenhagenerstr.</i>: weiße Fassade, blaue Lauben, gelbe Eckhäuser 1.2.9: 55, Kopfbauten in Parchimer Alle rote Fassade als Abgrenzung 1.2.9: 57, Siedlungsabschnitt Parchimer Allee: weiß, gelb, rot, türkisgrün gestaltete Fassaden mit passenden Fenstern und Türen 1.2.9: 58, Vorder- und Rückseiten oft in unterschiedlichen Farben gestaltet 1.2.11: 29, Östlicher Teil im Gegensatz: ansehnliche Fassaden mit Gauben, Giebeldach und Dekor im expressionistischen Stil 1.2.11: 21</p>
<b>Architektonische Merkmale</b>	<p>5 bzw. 6 m breites Einfamilienhaus und Gebäudezeilen 1.2.1: 18, Westlicher Teil: „Neue Sachlichkeit“ 1.2.4: 82, genossenschaftliches „Neues Bauen“ 1.2.5: 71, „Genossenschaftsarchitektur“ 1.2.5: 84, Östlicher Teil „Krugpfuhsiedlung“: romantisierend, traditioneller Siedlungsbau der 1920er Jahre 1.2.4: 82, 1.2.11: 21f.</p>
<b>Wohnungstypologie</b>	<p>Einfamilienreihenhäuser, Geschosswohnungen 1.2.1: 15f.</p>
<b>Bauausführung</b>	<p>Serienbau: große Anzahl an gleichen Typen 1.2.1: 24, Bau erstmals mit Großmaschinen und Hochkränen 1.2.1: 24, Wunsch: industrialisiertes Bauen mit Großtafelbauweise aus Beton, jedoch wollte keine Baugesellschaft dies umsetzen, weshalb die konventionelle Bauweise vorherrschend blieb 1.2.7: 47, Forderung von Wagner zur Etablierung von Bauhütten, die durch finanzielle Unterstützung durch Gewerkschaften ein günstigeres, rationales Bauen ermöglichen sollten 1.2.7: 47, Reihenhäuser in massiver Ziegelbauweise, Decken als vorgefertigte Stahlsteindecken bzw. Sperle-Hohlsteindecken 1.2.7: 47; 1.2.11: 64, keine neuen Materialien und Bautechniken 1.2.9: 58, geringere Baukosten durch wenige Grundrisstypen, genormter Einzelteile und flüssiger Bauabläufe durch moderne Maschinen (Schaufelradbagger) 1.2.9: 58; 1.2.10: 26, Giebeldächer: Dachstühle aus Holz mit Biberschwanzziegeln; Pultdächer teilweise als Holzsparrenkonstruktion, teilweise als Betondecken mit Stahlträger und Bitumenpappe als Verkleidung 1.2.11: 63, typisierte Türen, Fenster, Treppenhäuser im GEHAG-Stil 1.2.11: 64, industrielle Fertigung durch „Deutsche Bauhütte“ erstmals durchgeführt 1.2.12: 124</p>

## Stadträume und Erschließung

<b>Wohnumfeld</b>	<p>Außenraum nicht nur als Abstandsfläche, sondern Gestaltung zu einem ansprechenden Aufenthaltsraum 1.2.1: 20, Unterteilung in privaten Raum, nachbarschaftlichen Raum, quartiersöffentlichen Raum und öffentlichen Raum 1.2.5: 42, „Außenwohnraum“ zwischen</p>
-------------------	---

	<p>den Gebäuden, mehr als nur Korridorstraßen und Korridorräume 1.2.5: 70, gemeinschaftlich nutzbare Räume 1.2.5: 71, kurzzeitige Nutzung des Teichs zur Fischhaltung (Nazizeit), nach 2. WK: Anbau von Früchten im Hufeiseninnenraum 1.2.5: 80, es entstand meist nur kurzfristig das Gefühl von Gemeinschaft durch Feierlichkeiten im Außenraum 1.2.5: 80, Nutzung des Hufeiseninnenraums durch Kinder wurde nicht gern gesehen 1.2.5: 80, Bevölkerung hegte den Wunsch nach gepflegtem Grünraum, weshalb andere Nutzungen nicht erwünscht waren 1.2.5: 80, deutlich erkennbare Plätze, Überschneidungen und Durchblicke wie Straßeneinmündungen und Platzöffnungen, Verengung und Aufweitung aneinander angrenzender Räume als Charakteristika für den „Außenwohnraum“ von Taut 1.2.6: 36, klare Trennung von privatem, halböffentlichen und öffentlichen Räumen durch Einsatz von Zeilen, Reihen und Blockrandbebauung 1.2.9: 52, 40-60m breiter Garten zwischen den Zeilen 1.2.9: 58, BA VI: vier Gartentypen: Rasen-, Obst-, Gemüse-, Blumengarten 1.2.11: 58</p>
<b>Freiraumgestaltung</b>	<p>Ansprechende Gestaltung von Räumen und Plätzen 1.2.2: 320, bepflanzte Alleen 1.2.3: 22, Straßenräume und Plätze locker um Hufeisen angeordnet als Siedlungsräume 1.2.1: 15, Siedlungsgärten in einheitlichem Schema und zweckmäßige Gestaltung, durch Anpassung des Arbeitsprozesses in Serie wiederholbar 1.2.9: 50, Einheitliche Vorgärten, Mietergärten und Straßenbepflanzung, Spielplätze und Freiflächen, Grünräume als wichtige Bestandteile im gesamten Siedlungskonzept 1.2.9: 59, „Paradies“: ehemalige Teichsenke, zugeschüttet und mit Sandkästen und Bänken umgestaltet 1.2.11: 49, „Grünes Hufeisen“ als Gemeinschaftsort mit Pfuhl, Strand, Liegewiese, Sitzbänken von Migges geplant, von Neuköllner Gartenamtsleiter Wagler etwas anders umgesetzt: Teich und Wiese nur für das Image und nicht zur Nutzung, Weg und Hecke als Abtrennung zu privaten Gärten 1.2.11: 55, in jeder Straße wurde eine andere Baumart gepflanzt 1.2.11: 57</p>
<b>Erschließungsnetz</b>	<p>Erschließungsstraßen/Wohnstraßen in Nord-Süd Richtung 1.2.1: 18, Dungwege zwischen den rückwärtigen Gärten der Reihenhäuser 1.2.1: 20, Straßen versetzt, gekrümmt und abgelenkt 1.2.3: 22, abwechslungsreiche Gestaltung der Straßenräume 1.2.12: 123, Grüner Ring (Fritz-Reuter-Allee) als Trennung und Hauptmerkmal der Siedlung 1.2.4: 82</p>

## Wohnraum

<b>Grundriss</b>	<p>Vier Grundrisstypen der Reihenhäuser 1.2.4: 83, Wenige Typen: 2 Zimmer Wohnung in der roten Front (Schlafzimmer über Wohnzimmer erreichbar, Balkon über Küche zugänglich), 2,5 Zimmerwohnung im Hufeisen (alle Räume vom Flur zugänglich), Einfamilienhäuser mit 3,5 oder 4,5 Zimmern (abgeschlossenes Treppenhaus) 1.2.3: 22</p>
<b>Wohnungsgrößen</b>	<p>Reihenhäuser mit 3,5 Zimmern auf 79m<sup>2</sup> (51%) und 4,5 Zimmern auf 89m<sup>2</sup> (49%) 1.2.1: 15; 1.2.4: 81 354 Geschosswohnungen mit 1,5 Zimmern (49m<sup>2</sup>), 172 Wohnungen mit 2 - 2,5 Zimmern (58-65m<sup>2</sup>),</p>

	3,5 Zimmern (80-96m <sup>2</sup> ) und 4,5 Zimmer (100m <sup>2</sup> ) 1.2.1: 15; 1.2.3: 22, 95% 1-2 Zimmer Wohnungen (49-65 qm), 5% 3-4 Zimmer Wohnungen (80-96 qm) 1.2.4: 81, Reihenhäuser zwischen 65 und 101m <sup>2</sup> 1.2.11: 33
<b>Küche</b>	Abgetrennte Küche 1.2.3: 22, Küche und Abstellraum mit Zugang zum Balkon 1.2.5: 66, Wohnküche mit fest eingebautem Speiseschrank, Stahlausgussbecken, Spülbecken, Kochherd und Kochstelle 1.2.7: 48
<b>Balkon</b>	Mietergärten in allen Reihenhäusern und Erdgeschosswohnungen 1.2.1: 20, Loggien im Hufeisen mit blauer Wandfarbe 1.2.1: 22, Balkon oder Loggia als Standard 1.2.3: 22, Hufeisen: Garten ursprünglich in Parzellen (angelehnt an 3 Ebenen) geplant, heute gehören die Gärten meistens zur Erdgeschosswohnung 1.2.5: 48, 77
<b>Sonstiges</b>	Kosten für ein Einfamilienhaus monatlich 88 RM, 2-Zimmerwohnung 48 RM 1.2.3: 22

## Infrastruktur

<b>Soziale Infrastruktur</b>	Fritz-Karsen-Schule (1923 errichtet) 1.2.10: 20
<b>ÖPNV</b>	U-Bahn und Bus 1.2.4: 81
<b>Nahversorgung</b>	Einzelhandel und Café 1.2.1: 15
<b>Technische Infrastruktur</b>	

## Einordnung

<b>Gründe für die Errichtung des Stadtquartiers</b>	Wohnungsnot, Bevölkerungszuzug, wenig aktive staatliche Wohnraumversorgung 1.2.10: 11, Zusammenschluss von Gemeinden, Städten und Gutsbezirken mit Berlin zu Groß-Berlin, um eine einheitliche Verwaltungsstruktur zu gewährleisten 1.2.10: 13
<b>Image</b>	
<b>Integration in Gesamtstadt</b>	
<b>Heutiger Zustand</b>	Wenig Kriegsschäden und somit fast ganze Siedlung im originalen Zustand 1.2.9: 59, einheitliche Gestaltung der Mietergärten nicht mehr durchsetzbar 1.2.9: 60, teilweise keine denkmalgeschützte Sanierung der Fassaden (Hufeisen, Zeilen in Parchimer Allee und Buschkrugallee), mittlerweile wird Wert auf denkmalgerechte Erneuerung gelegt 1.2.9: 61, Zentralbereich seit 1958 unter Denkmalschutz, gesamte Siedlung seit 1986 1.2.10: 35, viele Reihenhäuser einzeln verkauft 1.2.10: 36

## Bewohner:innenstruktur

<b>Altersstruktur</b>	1970: 12% < 15 Jahre, 61% 15-65 Jahre, 27% > 65 Jahre; 1987: 9% < 15 Jahre, 62% 15-65 Jahre, 19% > 65 Jahre 1.2.4: 81
<b>Einkommensstruktur</b>	

<b>Besonderheiten</b>	Phasen des Gemeinschaftslebens: 1. (1926-1929): Zusammenfinden der Bewohner, positive Stimmung aufgrund der Bewegung der 20er Jahre; 2. (1929-1933): Arbeitslosigkeit, Fluktuation, Grund: Weltwirtschaftskrise; 3. (1933-1945): kein Gemeinschaftsleben mehr durch Naziregime, 4. (1945-1955): Notgemeinschaft in der Nachkriegszeit, Erneuerung der Gemeinschaftsstrukturen; nach 1950 „Wirtschaftswunder“ und Altersstruktur begünstigten anonymere Wohnsituation und wenig Gemeinschaftsgefühl 1.2.5: 84f.
-----------------------	--

## Quellen

- 1.2.1:** KLOß, K.-P. (1982): Siedlungen der 20er Jahre. Großsiedlung Britz Hufeisensiedlung, Waldsiedlung Zehlendorf, Onkel-Toms-Hütte, Großsiedlung Siemensstadt, Weiße Stadt, Großsiedlung Schillerpromenade (= Berliner Sehenswürdigkeiten 4). Berlin: Haude & Spener Verlagsbuchhandlung GmbH.
- 1.2.2:** MEHLHORN, D.-J. (2012): Stadtbaugeschichte Deutschlands. Berlin: Dietrich Reimer Verlag GmbH.
- 1.2.3:** UNGERS, L. (1983): Die Suche nach der neuen Wohnform: Siedlungen der zwanziger Jahre damals und heute. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- 1.2.4:** BERNING, M.; BRAUM, M.; LÜTKE-DALDRUP, E. (1990): Berliner Wohnquartiere. Ein Führer durch 40 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- 1.2.5:** HILPERT, T. (1980): Hufeisensiedlung Britz 1926-1980. Ein alternativer Siedlungsbau der 20er Jahre als Studienprojekt (= Dokumente aus Forschung und Lehr Nr.1, Technische Universität Berlin). Berlin: Universitätsbibliothek der Technischen Universität.
- 1.2.6:** HOH-SŁODCZYK, C. (1987): Siedlungsbau als Aufgabe und die Antworten der Architekten. In: HUSE, N. (Hrsg.): Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik. Britz, Onkel Toms Hütte, Siemensstadt, Weiße Stadt. Berlin: Argon Verlag GmbH: 33-46.
- 1.2.7:** BRENNE, W. (1987): Wie die Siedlungen gebaut wurden. Damals - Heute, Bautechnik, Konstruktion und Ausstattung. In: HUSE, N. (Hrsg.): Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik. Britz, Onkel Toms Hütte, Siemensstadt, Weiße Stadt. Berlin: Argon Verlag GmbH: 47-58.
- 1.2.8:** JAEGGI, A. (1987): Hufeisensiedlung Britz. In: HUSE, N. (Hrsg.): Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik. Britz, Onkel Toms Hütte, Siemensstadt, Weiße Stadt. Berlin: Argon Verlag GmbH: 111-136.
- 1.2.9:** HASPEL, J.; JAEGGI, A. (Hrsg.) (2008): Siedlungen der Berliner Moderne. UNESCO-Welterbe. 2. Aufl., München, Berlin: Dt. Kunstverlag.
- 1.2.10:** BORGELT, C. (2011): Welterbe Hufeisensiedlung Berlin-Britz (= Die Neuen Architekturführer Nr.172). Berlin: Stadtwandel Verlag Daniel Fuhrhop.
- 1.2.11:** BUSCHFELD, B. (2015): Bruno Tauts Hufeisensiedlung. Berlin: Nikolaische Verlagsbuchhandlung GmbH.

**1.2.12:** BERNING, M.; BRAUM, M.; GIESECKE, J.; LÜTKE-DALDRUP, E.; SCHULZ, K.-D. (2003): Berliner Wohnquartiere. Ein Führer durch 70 Siedlungen. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.